



# Gelber Kraftstoff aus der Retorte

Freiberger Institut für Energieverfahrenstechnik präsentiert auf der „Reichen Zeche“ synthetisches Benzin

VON ULRICH HÜBLER

**Freiberg.** Es war eine Deutschlandpremiere: Erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg ist es am Institut für Energieverfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen der Technischen Universität Bergakademie Freiberg gelungen, Benzin auf synthetischem Wege herzustellen. Und es gab nicht wenige Gelegenheiten, hinter die Kulissen des bundesweit viel beachteten Prozesses zu schauen, der eine zweijährige Entwicklungs- und Forschungsarbeit hinter sich hat.

Mehr als 100 Interessenten nutzten sie am vergangenen Sonnabend und kamen auf das Universitätsgelände auf der „Reichen Zeche“. Hier sollten sie erfahren, was es mit der hellgelben Flüssigkeit im Fünf-Liter-Glasballon und dem neuen Verfahren auf sich hat: An der Freiberger Pilotanlage aus Hunderten Edelstahlrohren wird bislang wenig verwertbares Gas, das bei der Produktion von Erdgas entsteht, in einem chemischen Prozess zu Benzin synthetisiert. Dies soll künftig auch aus heimischer Kohle und Biomasse möglich werden.

Als erste Universität Deutschlands hat die Freiberger ein aus dem Jahre 1925 bekanntes Verfahren weiter entwickelt. „Wir sind heute viel weiter und können viel effizienter Kraftstoff produzieren“, sagt der Rektor der TU, Bernd Meyer. Mehr als zwei Tonnen am Tag könne auf der mehr als zehn Millionen Euro teuren Freiberger Pilotanlage pro-



Zum Tag der Energie am Sonnabend wurde das in der Versuchsanlage der TU Bergakademie entwickelte synthetische Benzin erstmals öffentlich vorgestellt. Von links: Peter Seifert, wissenschaftlicher Leiter der Versuchsanlage, TU-Rektor Bernd Meyer und Sachsens Wissenschaftsministerin Sabine von Schorlemer. –FOTO: ECKARDT MILDNER

duziert werden, die vom Chemnitz Chemieanlagenbau errichtet wurde.

„Es ist doch wirklich bemerkenswert, dass wir hier als eine der kleineren Universitäten Deutschlands eine solche Anlage auf dem Hof stehen haben. Die Suche nach Alternativen zum Erdöl ist eine entschei-

dende Aufgabe“, findet René Stahl-schmidt, der am Institut arbeitet, das die Anlage entwickelt hat. Er zählt zu jenen Ingenieuren, die die Daten auswerten, um die Prozesse weiter zu optimieren. Schließlich soll nach dem erfolgreichen Betrieb der Freiberger Pilotanlage die Technologie weltweit von der Freiberger

TU und dem Chemnitz Chemieanlagenbau vermarktet werden.

Mit der Premiere macht Freiberg erneut als Entwicklungsstandort für synthetische Treibstoffe von sich reden. In der benachbarten Firma Choren Industries wird bereits Biomasse zu Diesel und Benzin verarbeitet.